

**20 Jahre Deutsche Einheit
Bestandsaufnahme der wirtschaftlichen Fortschritte im
Osten Deutschlands 1990-2010**

**Gutachten im Auftrag der
INSM – Initiative Neue Soziale Marktwirtschaft GmbH**

Joachim Ragnitz (Projektleiter)
Robert Lehmann
Michaela May

Dresden, im September 2010

INHALTSVERZEICHNIS

1.	Einleitung	1
2.	Empirischer Datenbefund.....	3
2.1	Wirtschaftskraft	3
2.1.1	Bruttoinlandsprodukt – überproportionale Steigerung	3
2.1.2	Arbeitseinsatz je Einheit Bruttoinlandsprodukt: Erheblicher Anstieg der Produktivität.....	7
2.1.3	Exportorientierung – der Osten baut seine Marktposition im Ausland aus	7
2.2	Erwerbstätigkeit: Dienstleistungen gewinnen	8
2.2.1	Arbeitnehmerentgelte – 93 % Steigerung in zwei Jahrzehnten	12
2.2.2	Durchschnittlicher Rentenzahlbetrag pro Rentner und Monat – Ruheständler als Gewinner der Einheit.....	14
2.2.3	Verfügbares Einkommen und Vermögenssituation – mehr Wohneigentum, höhere Ersparnisse.....	14
2.3	Ausstattung der privaten Haushalte und Wohnsituation.....	17
2.3.1	Ausstattung der privaten Haushalte mit langlebigen Gebrauchsgütern – Autos, TV, Telefon und mehr	17
2.3.2	Wohnsituation – größere und besseres Angebot, mehr Fläche.....	18
2.4	Gesundheitswesen – bessere Versorgung und steigende Lebenserwartung	19
2.5	Bildungsstand in der Bevölkerung – mehr höhere Abschlüsse, aber auch mehr Schulabbrecher	20
3.	Fazit: Die Erinnerung wach halten, das Erreichte zur Kenntnis nehmen.....	25
	QUELLENVERZEICHNIS.....	27

TABELLENVERZEICHNIS

Tabelle 1: Bruttoinlandsprodukt zu jeweiligen Preisen.....	3
Tabelle 2: Bruttoinlandsprodukt in Preisen des Jahres 2000.....	4
Tabelle 3: Nominale Bruttowertschöpfung nach Wirtschaftsbereichen – in % –	5
Tabelle 4: Komponenten der Verwendung in Relation zum nominalen Bruttoinlandsprodukt	6
Tabelle 5: Arbeitszeit je Bruttoinlandsprodukt	7
Tabelle 6: Exportquoten im verarbeitenden Gewerbe.....	8
Tabelle 7: Erwerbsquoten der 15 bis 65-jährigen nach Geschlecht	9
Tabelle 8: Erwerbstätige nach Wirtschaftsabteilungen (in Tsd.)	10
Tabelle 9: Jährliche Arbeitszeit (je Erwerbstätiger) nach Wirtschaftsbereichen	11
Tabelle 10: Anzahl der Arbeitslosen und Arbeitslosenquote	12
Tabelle 11: Arbeitnehmerentgelte in der Gesamtwirtschaft.....	13
Tabelle 12: Bruttolöhne und -gehälter je Arbeitsstunde der Arbeitnehmer	13
Tabelle 13: Bruttolöhne und-gehälter je Arbeitnehmer.....	14
Tabelle 14: Durchschnittlicher Rentenzahlbetrag und Rentenbestand (Renten wegen Erwerbsminderung und Alter)	14
Tabelle 15: Verfügbares Einkommen und Ersparnis.....	15
Tabelle 16: Geld- und Immobilienvermögen sowie Schulden privater Haushalte 1993 und 2008	16
Tabelle 17: Ausstattungsgrad an ausgewählten Gebrauchsgütern.....	17
Tabelle 18: Kennzahlen zur Wohnsituation	18
Tabelle 19: Bewohnte Wohneinheiten und Errichtungszeitpunkt 2008.....	19
Tabelle 20: Ärzte, Zahnärzte und Apotheker je 100.000 Einwohner	19
Tabelle 21: Durchschnittliche Lebenserwartung im Alter ... in Jahren	20
Tabelle 22: Personen im Alter von 15 Jahren und mehr nach höchstem allgemeinbildende Schulabschluss	21
Tabelle 23: Absolventen des allgemeinbildenden Schulbereiches.....	22
Tabelle 24: Personen im Alter von 15 Jahren und mehr nach höchstem beruflichen Bildungsabschluss	23

ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS

BIP	Bruttoinlandsprodukt
DDR	Deutsche Demokratische Republik
DM	Deutsche Mark
EVS	Einkommens- und Verbrauchsstichprobe
ILO	Internationalen Arbeitsorganisation
Mio.	Millionen
Mrd.	Milliarden
Std.	Stunden
Tsd.	Tausend
VGR	Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung

1. Einleitung

Vor 20 Jahren wurde die Deutsche Einheit mit dem Beitritt der wiedergegründeten ostdeutschen Länder zur Bundesrepublik vollendet. Vierzig Jahre lang hatten sich die Wirtschaft in der DDR und der Bundesrepublik auseinander entwickelt.

Während der Westen zu den führenden Industrienationen der Welt aufstieg, konnte die DDR in dieser Zeit nur ein bescheidenes Wohlstandsniveau erreichen. Schätzungen zufolge lagen die Produktivität und damit die realen Einkommen in der DDR-Wirtschaft im Jahr 1989 nur bei etwa einem Drittel des westdeutschen Niveaus. Das Angebot an Konsumgütern war vorrangig auf die Erfüllung der Grundbedürfnisse ausgerichtet, der Kapitalstock in der Produktion weitgehend veraltet, die Infrastruktur verschlissen und die Umweltsituation bedrohlich. Die „friedliche Revolution“ des Jahres 1989 hatte eine ihrer wesentlichen Ursachen in der ökonomischen Rückständigkeit der DDR und der daraus resultierenden Unzufriedenheit der Bevölkerung mit ihren materiellen Lebensverhältnissen.

Mit der Vereinigung verbanden sich große Hoffnungen, die insbesondere auf eine rasche Angleichung der (materiellen) Lebensverhältnisse an westdeutsche Standards gerichtet waren. Die Menschen im Osten Deutschlands wollten teilhaben am gesellschaftlichen Wohlstand „des Westens“ und erhofften sich von der Einführung marktwirtschaftlicher Prinzipien ein neuerliches „Wirtschaftswunder“. Auch wenn sich inzwischen gezeigt hat, dass die anfänglichen Erwartungen über die Schnelligkeit des Aufholprozesses nicht erfüllt werden konnten, ist man 20 Jahre nach der Vereinigung diesem Ziel schon recht nahe gekommen, zumal dann, wenn berücksichtigt wird, dass auch im Westdeutschland durchaus erhebliche regionale und individuelle Wohlstandsunterschiede bestehen. Vor allem muss die wirtschaftliche Entwicklung in Ostdeutschlands dann als Erfolg gewertet werden, wenn die Ausgangssituation berücksichtigt wird; die noch bestehenden Rückstände verlieren unter dieser Perspektive stark an Brisanz.

Im Auftrag der INITIATIVE NEUE SOZIALE MARKTWIRTSCHAFT (INSM) legt das IFO INSTITUT im Jahr 20 der Deutschen Einheit einen Vergleich der Situation in Ostdeutschland am aktuellen Rand mit der Ausgangslage zum Ende der DDR vor. Sie aktualisiert zentrale Daten und Befunde eines bereits im vergangenen Jahr veröffentlichten Gutachtens.¹

Arbeitsmarkt und Wirtschaft, Bildung, Lebensstandard und Gesundheitsversorgung – es wurde eine Vielzahl von Indikatoren erhoben. Sie zeigen deutlich, wie gut Ostdeutschland sich seither entwickelt hat.

¹ Vgl. RAGNITZ J., SCHARFE S., SCHIRWITZ B., Bestandsaufnahme der wirtschaftlichen Fortschritte im Osten Deutschlands 1989 – 2008, ifo Dresden Studien Nr. 51, Dresden/München 2009.

2. Empirischer Datenbefund

2.1 Wirtschaftskraft

2.1.1 Bruttoinlandsprodukt – überproportionale Steigerung

Analog zu den Ausführungen in der ersten Studie des IFO INSTITUTS wird auch in den nachfolgenden Untersuchungen zum Vergleich das Bruttoinlandsprodukt des Jahres 1991 herangezogen und dessen Entwicklung ab diesem Jahr betrachtet. Dies liegt vor allem daran, dass kein marktgerechter Wechselkurs zwischen der Mark der DDR und der D-Mark existierte, der zur Umrechnung der Wertgrößen aus der DDR-Statistik herangezogen werden kann. Hinzu kommt, dass die staatliche Preisfestsetzung in der DDR nicht unbedingt den wahren Wert der produzierten Güter widerspiegelte. Neue und alte Länder werden jeweils ohne Berlin ausgewiesen, da die amtliche Statistik keine Aufteilung der BIP-Werte für West- und Ost-Berlin vornimmt.

Im Jahr 1991 wurde insgesamt ein Bruttoinlandsprodukt (in jeweiligen Preisen) in Höhe von 107 Mrd. € in den neuen (Flächen)Ländern erwirtschaftet. Die nominale gesamtwirtschaftliche Produktion konnte bis zum Jahr 2009 auf 282 Mrd. € ausgeweitet werden. **Vor allem ist auffällig, dass die Wirtschaftsleistung in Ostdeutschland überproportional zu den alten Ländern gesteigert werden konnte (163 % bzw. 49 %).**

Der Aufhol- bzw. Konvergenzprozess lässt sich allerdings besser anhand von Pro-Kopf Größen messen, da hierbei berücksichtigt wird, dass die Bevölkerungszahl in Ostdeutschland seit der Vereinigung deutlich zurückgegangen ist. Dementsprechend ist das Bruttoinlandsprodukt je Einwohner bzw. je Erwerbstätigen gegenüber dem Jahr 1991 in Ostdeutschland noch stärker gestiegen als das absolute Bruttoinlandsprodukt (vgl. Tabelle 1). Auch gegenüber Westdeutschland fällt der Wachstumsvorsprung bei diesen Indikatoren nochmals deutlich größer aus.

Tabelle 1: Bruttoinlandsprodukt zu jeweiligen Preisen

Bruttoinlandsprodukt (zu jeweiligen Preisen)	Ostdeutschland ¹⁾			Westdeutschland ²⁾		
	1991	2009	Veränderung in %	1991	2009	Veränderung in %
absolut in Mrd. €	107,3	282,3	163%	1.364,0	2.034,7	49%
... je Einwohner in €	7.330	21.760	197%	22.030	31.086	41%
... je Erwerbstätigen in €	15.785	49.077	211%	45.235	61.947	37%

1) Neue Länder ohne Berlin. 2) Alte Länder ohne Berlin.

Quelle: ARBEITSKREIS VGR DER LÄNDER 2010b. Berechnungen des IFO INSTITUTS.

Zum Teil ist der Konvergenzprozess, wie er in diesen Zahlen zum Ausdruck kommt, durch die Anpassung der Preisstrukturen nach der Vereinigung bedingt, denn es dauerte einige Zeit, bis anfängliche Preisverzerrungen (insbesondere bei administrierten Preisen wie Mieten, aber auch bei einigen eher regional gehandelten Dienstleistungen) bereinigt

werden konnten. Auch in realen Größen ist aber der Konvergenzprozess gemessen am Bruttoinlandsprodukt je Einwohner bzw. Erwerbstätigen beeindruckend (vgl. Tabelle 2)

Tabelle 2: Bruttoinlandsprodukt in Preisen des Jahres 2000

Bruttoinlandsprodukt (zu konstanten Preisen)	Ostdeutschland			Westdeutschland		
	1991	2009	Veränderung in %	1991	2009	Veränderung in %
absolut in Mrd. €	142,6	253,0	77%	1.539,9	1.828,1	19%
... je Einwohner in €	9.751	19.500	100%	24.872	27.929	12%
... je Erwerbstätiger in €	20.998	43.980	109%	51.069	55.657	9%

1) Neue Länder ohne Berlin. 2) Alte Länder ohne Berlin.

Quelle: ARBEITSKREIS VGR DER LÄNDER 2010b. Berechnungen des IFO INSTITUTS.

Diese Entwicklung ist in erster Linie Ausdruck der Modernisierung des Produktionsapparates: der Kapitalstock wurde modernisiert, neue Produkte entstanden und die Qualifikation der Beschäftigten verbesserte sich, nicht zuletzt durch ein verbreitetes „training on the job“. Des Weiteren entstanden neue Unternehmungen, was gleichzeitig einherging mit der Verbreitung moderner Technologien.

Trotz dieser sehr dynamischen Entwicklung ist zu beachten, dass der Abstand zu den alten Bundesländern immer noch sehr groß ist, so dass der Konvergenzprozess auch 2009 als noch längst nicht abgeschlossen bezeichnet werden kann.

Im Vergleich zur vorangegangenen Studie konnte die Pro-Kopf Wirtschaftsleistung seit 2007 in Ostdeutschland weiter gesteigert werden; auch der krisenbedingte Rückgang im Jahr 2009 hat an dieser Einschätzung nichts Grundlegendes verändert. Zudem verkleinerte sich der Abstand zu Westdeutschland abermals. Dies liegt aber vornehmlich an dem stärkeren Rückgang der Bevölkerung in Ostdeutschland. Hinzu kommt, dass die Wirtschaftsleistung in den neuen Bundesländern nicht so kräftig eingebrochen ist, wie es in Westdeutschland der Fall war [vgl. ARBEITSKREIS VGR DER LÄNDER (2010b)].

Weiterhin bedeutend für die gesamtwirtschaftliche Entwicklung ist die Zusammensetzung der Wirtschaftsstruktur. Nachfolgend werden die Beiträge ausgewählter Wirtschaftszweige für die Jahre 1989, 1991 und 2009 präsentiert und Verschiebungen in der Struktur näher beleuchtet (vgl. Tabelle 3). Gerade nach dem Umbruch des wirtschaftlichen Systems durch die Wiedervereinigung der beiden deutschen Staaten kam es zu einer immensen Verschiebung innerhalb der ostdeutschen Wirtschaftsstruktur. Während im Jahr 1989 die Bereiche Land- und Forstwirtschaft, Fischerei sowie das verarbeitende Gewerbe gemeinsam mehr als die Hälfte der Wertschöpfung ausmachten, verringerte sich deren Anteil 1991 auf gerade einmal 17 %. Dies ist vor allem durch den starken Rückgang des Beitrages des verarbeitenden Gewerbes erklärbar. Dem gegenüber steht eine wachsende Bedeutung des Dienstleistungssektors; speziell die öffentlichen und privaten Dienstleister (bei denen erst zeitverzögert ein Konsolidierungsprozess einsetzt-

te) haben in dieser Phase des Transformationsprozesses ihren Anteil an der gesamten Wertschöpfung erhöhen können.

Tabelle 3: Nominale Bruttowertschöpfung nach Wirtschaftsbereichen – in % –

	Ostdeutschland ¹⁾			Westdeutschland ²⁾	
	1989	1991	2009	1991	2009
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	10	3	1	1	1
Verarbeitendes Gewerbe	45	14	16	29	20
Baugewerbe	7	12	6	5	4
Handel; Gastgewerbe und Verkehr	12	18	17	18	18
Unternehmensnahe Dienstleister ³⁾	7	11	26	24	32
Öffentliche und private Dienstleister ⁴⁾	11	33	29	20	23

1) 1989: neue Länder einschließlich Berlin-Ost, 1991 sowie 2009 ohne Berlin. 2) 1989: alte Länder einschließlich Berlin-West, 1991 sowie 2009 ohne Berlin. 3) Finanzierung; Vermietung und Unternehmensdienstleistungen. 4) 1989: „Staat und private Haushalte/private Organisationen“, sonst: „Öffentliche und privater Dienstleister“.

Quelle: ARBEITSKREIS VGR DER LÄNDER 2010b, STATISTISCHES BUNDESAMT 2000. Berechnungen des IFO INSTITUTS.

In der Zeit nach der Wiedervereinigung ist die Entwicklung der Wirtschaftsstruktur besonders geprägt durch eine wieder zunehmende Bedeutung des verarbeitenden Gewerbes. Zudem ist das Baugewerbe seit 1995 stark rückläufig, was den Kapazitätsabbau in diesem zu Beginn der 90er Jahre stark aufgeblähtem Sektor widerspiegelt. Der Dienstleistungsbereich, hier speziell die Gruppe der unternehmensnahen Dienstleister, gewann in den letzten Jahren hingegen sehr deutlich an Bedeutung.

Ein Vergleich zwischen der Wirtschaftsstruktur in den alten und den neuen Bundesländern zeigt, dass speziell das westdeutsche verarbeitende Gewerbe einen höheren Anteil aufweist als es in Ostdeutschland der Fall ist; für das Baugewerbe gilt das Gegenteil.

Dennoch ist eine Annäherung beider Strukturen erkennbar.

Wirtschaft Ost steht zunehmend auf eigenen Beinen

Trotz der starken Steigerung der Wirtschaftskraft liegt die Nachfrage in den neuen Ländern weiterhin über den selbst erwirtschafteten Einkommen. Während sich der „Verbrauchsüberhang“ 1991 aber auf etwa 172 % des Bruttoinlandsprodukts belief, konnte dieser bis auf 110 % in 2007 verringert werden (vgl. Tabelle 4). Dies ist vor allem auf die Reduzierung der staatlichen Transferzahlungen zurückzuführen, aber auch auf die zunehmende Wirtschaftskraft in den neuen Bundesländern. Allein im Vergleich zum Jahr 2006 verringerte sich der Verbrauchsüberhang um 2 Prozentpunkte. Spiegelbildlich hierzu liegt in den westdeutschen Bundesländern die gesamtwirtschaftliche Produktion über der Nachfrage, da die Ostdeutschland zugutekommenden Transferzahlungen überwiegend aus dem westdeutschen Bruttoinlandsprodukt gezahlt werden.

Tabelle 4: Komponenten der Verwendung in Relation zum nominalen Bruttoinlandsprodukt

	Ostdeutschland ¹⁾			Westdeutschland ²⁾	
	1989	1991	2007	1991	2007
Privater Verbrauch	54%	90%	65%	55%	56%
Staatsverbrauch	20%	39%	24%	17%	17%
Bruttoinvestitionen	31%	43%	21%	22%	19%
Verbrauchsüberhang ³⁾	105%	172%	110%	94%	91%

1) 1989: neue Länder einschließlich Berlin-Ost, 1991 sowie 2007 ohne Berlin. 2) Alte Länder ohne Berlin. 3) Verbrauchsüberhang als Summe aus privatem- und Staatsverbrauch sowie Bruttoinvestitionen.

Quelle: Arbeitskreis VGR DER LÄNDER 2010c, STATISTISCHES BUNDESAMT 2000. Berechnungen des IFO INSTITUTS.

2.1.2 Arbeitseinsatz je Einheit Bruttoinlandsprodukt: Erheblicher Anstieg der Produktivität

Während im Jahr 1991 noch reichlich 13 Mrd. Arbeitsstunden für die Erwirtschaftung des Bruttoinlandsproduktes in Ostdeutschland aufgewendet wurden, waren dies im Jahr 2009 in etwa 10,5 Mrd. Stunden. Dies reflektiert den erheblichen Produktivitätsanstieg seit der Vereinigung, der sich in einem um 63 % verminderten Arbeitsaufwand für eine Einheit des Bruttoinlandsproduktes ausdrückt (vgl. Tabelle 5). Trotz allem ist in Ostdeutschland noch immer ein höherer Arbeitseinsatz je Produktionseinheit zu konstatieren: Das Produktivitätsniveau (je Stunde gerechnet) liegt nach wie vor um rund ein Drittel niedriger als in den alten Ländern. Das ist vor allem eine Folge der unterschiedlichen Wirtschaftsstrukturen, da insbesondere kleinere Unternehmen (wie sie für Ostdeutschland typisch sind) im Regelfall mit einem vergleichsweise hohen Arbeitseinsatz produzieren.

Tabelle 5: Arbeitszeit je Bruttoinlandsprodukt

	Ostdeutschland ¹⁾				Westdeutschland ²⁾		
	1989	1991	2009	Veränderung ³⁾	1991	2009	Veränderung ³⁾
BIP (in Mrd. €/ Mrd. Mark)	328	171	372	118%	1.364	2.034	49%
Erwerbstätige (Tsd.)	9.747	8.467	7.418	-12%	30.153	32.847	9%
Arbeitsvolumen (in Mio. Std.)	13.242	13.174	10.645	-19%	46.617	45.311	0%
Arbeitseinsatz in Stunden je 1000 €/Mark BIP	40,6	77,2	28,6	-63%	34,2	22,3	-35%

1) 1989: neue Länder einschließlich Berlin-Ost, 1991 sowie 2009 neue Länder einschließlich Berlin. 2) alte Länder ohne Berlin. 3) Veränderung zwischen 1991 und 2009.

Quelle: STATISTISCHES AMT DER DDR 1990, ARBEITSKREIS VGR DER LÄNDER 2010b. Berechnungen des IFO INSTITUTS.

2.1.3 Exportorientierung – der Osten baut seine Marktposition im Ausland aus

Ein wichtiges Indiz für die Wettbewerbsfähigkeit mit ausländischen Konkurrenten ist die Exportorientierung der ostdeutschen Unternehmen. Zunächst einmal besteht zwischen beiden Landesteilen weiterhin ein bedeutender Unterschied bei der Außenhandelsverflechtung. Dies hat vor allem auch damit zu tun, dass das verarbeitende Gewerbe – der Sektor, aus dem die meisten Exportgüter stammen – in Ostdeutschland kleiner ist als in Westdeutschland. Auch innerhalb des verarbeitenden Gewerbes unterscheidet sich die Exportorientierung der Unternehmen in beiden Landesteilen jedoch deutlich. Allerdings konnten die ostdeutschen Produzenten ihre Marktposition im Ausland seit der Wiedervereinigung deutlich ausbauen, was sich in gesteigerten Exportquoten widerspiegelt.

Um die Vergleichbarkeit zwischen einzelnen Regionen zu gewährleisten, wird im Folgenden lediglich das verarbeitende Gewerbe betrachtet. Im Jahr 1990 lag die Exportquote² in den ostdeutschen Bundesländern bei 24,4 % und in Westdeutschland bei 29,5 % (vgl. Tabelle 6). Dabei muss berücksichtigt werden, dass die Angabe für 1990 verzerrt ist, da der Handel mit der Sowjetunion durch staatliche Hilfen abgesichert wurde. Somit spiegelt die Exportquote von 1990 keineswegs eine hohe Wettbewerbsfähigkeit wider. Schon unmittelbar im darauffolgenden Jahr 1991 verlor das ostdeutsche verarbeitende Gewerbe seinen internationalen Stellenwert, da die Exportquote mit annähernd 10 Prozentpunkten rückläufig war. Dies ist vor allem Ausdruck für die mangelnde ausländische Konkurrenzfähigkeit ostdeutscher Produkte. Trotz dieses erheblichen Rückgangs zu Beginn der 90-er Jahre konnte die Exportquote und damit auch die Wettbewerbsfähigkeit ostdeutscher Produzenten, im Vergleich zu 1991, bis zum Jahr 2009 mehr als verdoppelt werden. Demgegenüber liegt die westdeutsche Außenhandelsquote des verarbeitenden Gewerbes im Jahr 2009 etwa bei 46 %, was vor allem auf die höhere Präsenz größerer und exportintensiver Unternehmen zurückzuführen ist. Im Vergleich zu 2008 ist die Exportquote etwas zurückgegangen, was jedoch nicht durch eine gesunkene Wettbewerbsfähigkeit westdeutscher Unternehmen verursacht wurde, sondern durch exogene Nachfrageschocks aus dem Ausland im Zuge der Finanz- und Wirtschaftskrise. **Es wird deutlich, dass die Außenhandelsverflechtung ostdeutscher Produzenten noch nicht auf dem Niveau von Westdeutschland ist. Dennoch ist zu konstatieren, dass der Abstand in den letzten 20 Jahren erkennbar verkleinert werden konnte.**

Tabelle 6: Exportquoten im verarbeitenden Gewerbe

	Ostdeutschland ¹⁾			Westdeutschland ²⁾		
	1990	1991	2009	1990	1991	2009
Exportquote	24,4%	14,6%	33,1%	29,5%	26,8%	45,5%

1) 1990 neue Länder einschließlich Berlin-Ost, 2009 neue Länder einschließlich Berlin. 2) 1990 alte Länder einschließlich Berlin-West, 2009 alte Länder ohne Berlin.

Quelle: STATISTISCHES BUNDESAMT 1991b, STATISTISCHES BUNDESAMT 1992, STATISTISCHES BUNDESAMT 2009d.

2.2 Erwerbstätigkeit: Dienstleistungen gewinnen

Im Vergleich zu 1991 hat sich die durchschnittliche Erwerbsquote der 15- bis 65-Jährigen in Ostdeutschland von 82 % auf durchschnittlich 79 % im Jahr 2009 verringert (vgl. Tabelle 7). Der Zeitvergleich der Erwerbsquoten an der Bevölkerung zwischen 1991 und 2009 ist jedoch nicht unproblematisch, da es bei der Abgrenzung der Er-

² Die Exportquote im verarbeitenden Gewerbe bezeichnet den Anteil der Auslandsumsätze an den Gesamtumsätzen.

werbstätigkeit zum Jahr 2005 zu einer Umstellung kam³. Aufgrund der Änderung des Abgrenzungskonzeptes, sind in den nachfolgenden Tabellen neben den Jahren 1991 und 2009 auch Angaben für das Jahr 2004 ergänzt. Der Zeitvergleich soll aus den genannten Umständen auch vorrangig mit dem Jahr 2004 dargestellt werden.

Tabelle 7: Erwerbsquoten der 15 bis 65-jährigen nach Geschlecht

	Ostdeutschland ¹⁾			Westdeutschland ²⁾		
	1991	2004	2009 ³⁾	1991	2004	2009 ³⁾
Insgesamt	82%	77%	79%	70%	73%	75%
Frauen	77%	73%	76%	58%	64%	70%
Männer	86%	80%	83%	82%	80%	82%

1) 1991 und 2004 neue Länder einschließlich Berlin-Ost, 2009 neue Länder einschließlich Berlin.

2) 1991 und 2004 alte Länder einschließlich Berlin-West, 2009 alte Länder ohne Berlin. 3) Ab 2005 Abgrenzung der Erwerbstätigkeit nach ILO-Konzept, daher nur bedingt vergleichbar mit Vorjahren.

Quelle: STATISTISCHES BUNDESAMT 2009a.

Auffällig ist insbesondere die im Vergleich zu Westdeutschland deutlich höhere Erwerbsquote der 15 bis 65-jährigen Frauen in Ostdeutschland. Dies spiegelt u.a. die aus der DDR übernommenen unterschiedlichen Rollenbilder zwischen den Geschlechtern wider. Der Abstand bei den Männern ist demgegenüber zwischen den beiden Landesteilen deutlich geringer.

Aus Tabelle 8 geht hervor, dass die Zahl der Erwerbstätigen in Ostdeutschland seit der Wiedervereinigung kontinuierlich zurückgegangen ist. Während im Jahr 1989 noch 8,9 Mio. Personen erwerbstätig waren, gingen im Jahr 1991 nur noch 6,8 Mio. Personen einer Erwerbstätigkeit nach. Schließlich verringerte sich die Gesamtzahl der Erwerbstätigen auf 5,8 Mio. Personen im Jahr 2009. In den westdeutschen Bundesländern hingegen ist in diesem Zeitraum eine Zunahme der Erwerbstätigkeit beobachtbar.

³ Die Abgrenzung der Erwerbspersonen zu den Erwerbslosen erfolgte bis 2004 nach dem Konzept der BUNDESAGENTUR FÜR ARBEIT, ab 2005 jedoch nach der Abgrenzung ILO (Erläuterungen siehe www.destatis.de). Zudem wird ab dem Jahr 2005 Ostdeutschland mit einschließlich Gesamt- und nicht wie in den Vorjahren mit Ost-Berlin ausgewiesen.

Tabelle 8: Erwerbstätige nach Wirtschaftsabteilungen (in Tsd.)

Wirtschaftsabteilung	Ostdeutschland ¹⁾			Westdeutschland ²⁾		
	1989	1991	2009	1989	1991	2009
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	875	479	166	1.013	1.026	695
Produzierendes Gewerbe (ohne Bau)	3.805	1.991	969	9.168	8.996	6.704
Baugewerbe	674	698	461	1.828	1.979	1.665
Handel; Gastgewerbe und Verkehr	1.558	1.388	1.356	5.165	7.481	8.341
Finanzierung; Vermietung und Unternehmensdienstleister	589	407	866	4.983	3.118	5.667
Öffentl. und priv. Dienstleistungen	2.247	1.831	1.936	5.478	7.553	9.775
Insgesamt	9.747	6.795	5.753	27.635	30.153	32.847
nachrichtlich:						
Insgesamt – ohne Berlin-Ost	8.952	6.795	5.753	X	X	X

1) 1989: neue Länder einschließlich Berlin-Ost, 1991 sowie 2009 neue Länder ohne Berlin. 2) 1989: alte Länder einschließlich Berlin-West, 1991 sowie 2009 alte Länder ohne Berlin.

Quelle: ARBEITSKREIS VGR DER LÄNDER 2010b, STATISTISCHES AMT DER DDR 1990, STATISTISCHES BUNDESAMT 2000.

Ein differenzierter Blick auf die einzelnen Wirtschaftsbereiche zeigt, dass insbesondere in den beiden Dienstleistungssektoren „Öffentliche und private Dienstleister“ sowie „Finanzierung; Vermietung und Unternehmensdienstleister“ die Erwerbstätigkeit von 1991 bis 2009 zugenommen hat. Hier ist eine Steigerung der Erwerbstätigenzahl gegenüber 1991 in Ostdeutschland um 6 % bzw. 113 % zu beobachten; in den alten Bundesländern beträgt der Anstieg 29 % bzw. 82 %.⁴ In den Bereichen „Land- und Forstwirtschaft; Fischerei“ (-65 %) und „Produzierendes Gewerbe (einschließlich Bau)“ (-47 %) sind die höchsten Rückgänge bei der Erwerbstätigkeit feststellbar. Dies spiegelt vor allem den starken Strukturwandel nach der deutschen Vereinigung wider, der dazu führte, dass ehemals bedeutsame Sektoren einerseits schrumpften, andererseits aber auch zu weniger arbeitsintensiven Produktionsweisen übergingen.

Bei der Betrachtung der Jahresarbeitszeit, differenziert nach Wirtschaftsbereichen, fällt auf, dass in Ostdeutschland der Wert pro Erwerbstätigen im Jahr 2009 im Baugewerbe am höchsten ist. Für die westdeutschen Bundesländer hingegen ist dies beim Bereich der Land-, Forstwirtschaft und Fischerei der Fall (vgl. Tabelle 9). In diesem Bereich zeigen sich auch die größten Unterschiede zwischen West- und Ostdeutschland. Der Grund hierfür liegt darin, dass in der westdeutschen Landwirtschaft primär Familienbetriebe tätig sind, während sich in der Landwirtschaft Ostdeutschlands überwiegend abhängig Beschäftigte mit tariflichen Arbeitszeiten befinden.

⁴ Der Beschäftigungszuwachs bei den „sonstigen öffentlichen und privaten Dienstleistern“ ist auf einen Anstieg der Erwerbstätigenzahlen bei den marktbestimmten sonstigen Dienstleistungsunternehmen zurückzuführen; die öffentliche Verwaltung – für die allerdings nur bis zum Jahr 2007 disaggregierte Daten vorliegen – hat in diesem Zeitraum Beschäftigung abgebaut.

Auffällig ist auch, dass sich in allen Bereichen der westdeutschen Wirtschaft die jährliche Arbeitszeit gegenüber 1991 verringert hat. In Ostdeutschland hingegen ist in den Bereichen der Land-, Forstwirtschaft und Fischerei sowie im Produzierenden Gewerbe (ohne Bau) eine Zunahme feststellbar. Dies reflektiert vor allem die im Jahr 1991 noch weit verbreiteten Kurzarbeiterregelungen; deren Auslaufen führte zu einer Erhöhung der Arbeitszeit.

Tabelle 9: Jährliche Arbeitszeit (je Erwerbstätiger) nach Wirtschaftsbereichen

Wirtschaftsbereich	Ostdeutschland ¹⁾			Westdeutschland ²⁾		
	1991	2009	Veränderung in %	1991	2009	Veränderung in %
Land-, Forstwirtschaft, Fischerei	1.374	1.590	16%	2.023	1.764	-13%
Produzierendes Gewerbe (ohne Baugewerbe)	1.279	1.459	14%	1.547	1.326	-14%
Baugewerbe	1.717	1.670	-3%	1.652	1.635	-1%
Handel, Gastgewerbe und Verkehr	1.736	1.399	-19%	1.548	1.385	-11%
Finanzierung, Vermietung, Unternehmensdienstleister	1.738	1.413	-19%	1.571	1.400	-11%
Öffentliche und private Dienstleister	1.623	1.400	-14%	1.440	1.329	-8%
Erwerbstätige insgesamt	1.556	1.435	-8%	1.546	1.379	-11%

1) Neue Länder einschließlich Berlin. 2) Alte Länder ohne Berlin.

Quelle: ARBEITSKREIS VGR DER LÄNDER 2010b, INSTITUT FÜR ARBEITSMARKT UND BERUFSFORSCHUNG 2009, Berechnungen des IFO INSTITUTS.

Im Jahr 2009 waren rund 1,1 Mio. Personen in Ostdeutschland als arbeitslos gemeldet. Dies waren rund 10 % mehr als im Jahr 1991 (vgl. Tabelle 10). Die Quote der registrierten Arbeitslosigkeit fiel 2009 mit 14,5 % zwar um 4,3 Prozentpunkte höher als im Vergleich zu 1991 aus; allerdings ist die Vergleichszahl des Jahres 1991 durch die fehlende Berücksichtigung der „verdeckten“ Arbeitslosigkeit (so zum Beispiel in Maßnahmen des zweiten Arbeitsmarktes wie zum Beispiel ABM) verzerrt. **Die Unterbeschäftigungsquote, die dieses aufdeckt, lag in jenem Jahr bei 29,5 % und ist seither auf knapp 17 % gefallen. In der DDR hingegen gab es offiziell keine Arbeitslosigkeit.**

Tabelle 10: Anzahl der Arbeitslosen und Arbeitslosenquote

	Ostdeutschland ¹⁾			Westdeutschland ²⁾		
	1991	2009	Veränderung ³⁾	1991	2009	Veränderung ³⁾
Arbeitslose ⁴⁾						
Insgesamt	1.005.745	1.103.074	10%	1.596.457	2.320.209	45%
Frauen	568.157	501.099	-12%	753.491	1.054.408	40%
Männer	437.588	601.975	38%	842.966	1.265.800	50%
Arbeitslosenquote ⁵⁾						
Insgesamt	10,2%	14,5%	4,3%	6,2%	7,8%	1,6%
Frauen	11,9%	13,5%	1,6%	7,0%	7,4%	0,4%
Männer	8,7%	15,5%	6,8%	5,6%	8,2%	2,6%
Nachrichtlich: Unterbeschäftigungsquote ⁶⁾						
	29,5%	16,8%	-12,7%	6,8%	10,1%	3,3%

1) Neue Länder einschließlich Berlin. 2) Alte Länder ohne Berlin. 3) Bei Arbeitslosen- / Unterbeschäftigungsquoten in Prozentpunkten. 4) 1991: Jahresdurchschnittsangabe. 5) Anteil an den abhängigen zivilen Erwerbspersonen. 6) Neue Länder ohne und alte Länder einschließlich Berlin.

Quelle: BUNDESAGENTUR FÜR ARBEIT 2010.

2.2.1 Arbeitnehmerentgelte – 93 % Steigerung in zwei Jahrzehnten

Der durchschnittliche Bruttostundenlohn belief sich im Jahr 1989 je Arbeiter und Angestellter in den volkseigenen Betrieben Ostdeutschlands auf etwa 6,10 Mark der DDR. Im Gebiet der früheren BRD wurde in der Industrie ein Bruttostundenlohn je Arbeiter in Höhe von 20,21 DM bezahlt. Allerdings sind beide Angaben, bedingt durch die fehlende Umrechenbarkeit von Mark der DDR in D-Mark, kaum miteinander vergleichbar.

Im Jahr 1991 beliefen sich die Bruttostundenlöhne (Arbeitnehmerentgelt je Arbeitsstunde) in den ostdeutschen Bundesländern (einschließlich Berlin) auf 10,02 Euro, in Westdeutschland (ohne Berlin) hingegen auf 18,19 Euro. Bis zum Jahr 2009 haben sich diese Lohnunterschiede spürbar eingeebnet; die Bruttostundenlöhne in Ostdeutschland liegen aktuell im Durchschnitt bei 21,57 Euro, in Westdeutschland hingegen bei 27,13 Euro. Dies entspricht einem Angleichungsstand von 79,5 %. Noch etwas geringer sind die Unterschiede, wenn die Arbeitnehmerentgelte je Beschäftigten betrachtet werden; hier wird ein Ost-West-Angleichungsstand von 83,0 % erreicht (1991: 56,9 %). Die Unterschiede zwischen Löhnen pro Kopf und Löhnen pro Stunde resultieren dabei allein aus den etwas höheren Jahresarbeitszeiten in den ostdeutschen Ländern.

Tabelle 11: Arbeitnehmerentgelte in der Gesamtwirtschaft

Arbeitnehmerentgelt	Ostdeutschland			Westdeutschland		
	1991	2009	Veränderung in %	1991	2009	Veränderung in %
... je Arbeitnehmer in € und Jahr	15.185	29.257	92,7	26.698	35.229	32,0
... je Arbeitsstunde der Arbeitnehmer in €	10,02	21,57	115,3	18,19	27,13	49,1
1) Neue Länder mit Berlin. 2) Alte Länder ohne Berlin.						

Quelle: Arbeitskreis VGR der Länder 2010b. Berechnungen des ifo Instituts.

Bei der Betrachtung der unterschiedlichen Wirtschaftszweige zeigen sich in den einzelnen Branchen verschiedene Abstände bei den Bruttostundenlöhnen.

Den deutlich niedrigsten Stand mit 62,7 % weist das Produzierende Gewerbe (ohne Bau) auf. Die stärkste Angleichung hingegen findet sich, mit 93,6 %, bei den Öffentlichen und privaten Dienstleistern (vgl. Tabelle 11). Während Letzteres vor allem die Politik zur Lohnangleichung im öffentlichen Dienst widerspiegelt, folgen die Löhne in der gewerblichen Wirtschaft in besonderem Maße der Leistungsfähigkeit der Unternehmen. Speziell im verarbeitenden Gewerbe werden in den westdeutschen Bundesländern sehr hohe Löhne gezahlt. Dies ist Ausdruck für die deutlich stärkere Nutzung von Wertschöpfungspotentialen, welche speziell aus der Betriebsgrößenstruktur (mehr größere Unternehmen in den alten Bundesländern) und der stärkeren Exportorientierung resultieren. Auch bei der Betrachtung einzelner Wirtschaftsbereiche gilt, dass die Angleichung der Arbeitnehmerentgelte je Beschäftigten weiter vorangeschritten ist als die Angleichung der Stundenverdienste (vgl. Tabelle 12).

Tabelle 11: Bruttolöhne und -gehälter je Arbeitsstunde der Arbeitnehmer

	Ostdeutschland ¹⁾ 2009	Westdeutschland ²⁾ 2009	Ost-West- Relation, 2009
Land- und Forstwirtschaft; Fischerei	10,12 €	12,83 €	78,9 %
Produzierendes Gewerbe (ohne Bau)	18,43 €	29,41 €	62,7 %
Baugewerbe	13,94 €	17,46 €	79,8 %
Handel; Gastgewerbe und Verkehr	14,04 €	18,57 €	75,6 %
Finanzierung; Vermietung und Unternehmensdienstleister	16,06 €	22,68 €	70,8 %
Öffentliche und private Dienstleister	18,72 €	20,01 €	93,6 %
1) Neue Länder ohne Berlin. 2) Alte Länder ohne Berlin.			

Quelle: ARBEITSKREIS VGR DER LÄNDER 2010a.

Tabelle 12: Bruttolöhne und-gehälter je Arbeitnehmer

	Ostdeutschland ¹⁾ 2009	Westdeutschland ²⁾ 2009	Ost-West- Relation, 2009
Land- und Forstwirtschaft	15.514 €	17.418 €	89,1 %
Produzierendes Gewerbe (ohne Bau)	26.308 €	38.108 €	69,0 %
Baugewerbe	21.308 €	26.248 €	77,4 %
Handel, Gastgewerbe, Verkehr	18.115 €	23.541 €	77,0 %
Finanzierung, Vermietung, Unternehmensdienstleistungen	21.049 €	30.052 €	70,0 %
Öffentliche und private Dienstleistungen	25.343 €	25.602 €	99,0 %

1) Neue Länder ohne Berlin. 2) Alte Länder ohne Berlin.

Quelle: ARBEITSKREIS VGR DER LÄNDER 2010a.

2.2.2 Durchschnittlicher Rentenzahlbetrag pro Rentner und Monat – Ruheständler als Gewinner der Einheit

Ein beträchtlicher Teil der Sozialtransfers zugunsten der privaten Haushalte in den neuen Ländern entfällt auf Rentenzahlungen. 2008 gab es in Ostdeutschland knapp 3,9 Mio. Rentner, die Altersrenten oder Renten wegen Erwerbsminderung empfangen. Die Zahl der Rentenempfänger ist damit in den vergangenen 19 Jahren um fast 60 % gestiegen (vgl. Tabelle 13); Grund hierfür ist vor allem die in den 1990er Jahren zur Entlastung des Arbeitsmarktes vorangetriebene Frühverrentung von Arbeitnehmern. In Westdeutschland stieg dieser Wert im gleichen Zeitraum demgegenüber nur um 13 %. Der durchschnittliche monatliche Rentenzahlbetrag lag im Jahr 2008 bei 810,92 € und damit deutlich über dem westdeutschen Niveau. Wesentliche Ursache hierfür sind die Unterschiede in den Erwerbsbiographien und in der deutlich höheren Frauenerwerbsquote in Ostdeutschland. Im Jahr 1993 betragen die durchschnittlichen Rentenzahlbeträge hingegen lediglich 579 €.

Tabelle 13: Durchschnittlicher Rentenzahlbetrag und Rentenbestand (Renten wegen Erwerbsminderung und Alter)

	Ostdeutschland			Westdeutschland		
	1989	1993	2008	1989	1993	2008
Durchschnittliche Zahlbeträge	448,95 M	578,78 €	810,92 €	564,12 €	617,86 €	697,53 €
Rentenbestand	2.440.900	2.904.626	3.884.048	10.128.467	12.476.999	15.073.204

1) Neue Länder einschließlich Berlin-Ost. 2) Alte Länder einschließlich Berlin-West.

Quelle: FORSCHUNGSPORTAL DER DEUTSCHEN RENTENVERSICHERUNG 2010.

2.2.3 Verfügbares Einkommen und Vermögenssituation – mehr Wohneigentum, höhere Ersparnisse

Insgesamt beliefen sich im Jahr 2008 die verfügbaren Einkommen der privaten Haushalte in Ostdeutschland (ohne Berlin) auf 203 Mrd. € bzw. 1.290 € pro Monat und Einwohner (vgl. Tabelle 14). Dies entsprach 78 % des westdeutschen verfügbaren Ein-

kommens pro Kopf. Darin zeigt sich eine deutliche Steigerung gegenüber dem Jahr 1991, indem nur 595 € je Einwohner und Monat und somit nur 52 % des westdeutschen Niveaus zur Verfügung standen.

Die sich resultierende Ersparnis belief sich 2008 auf 124 €, was einer Sparquote von 9,6 % entsprach. Damit lag die Sparquote um 2,2 Prozentpunkte höher als im Jahr 1991, aber noch immer 2 Prozentpunkte unter der Westdeutschlands. Dies ist unter anderem auf die niedrigeren Einkommen in den neuen Ländern zurückzuführen, die zu einer höheren Konsumquote führen.

Tabelle 14: Verfügbares Einkommen und Ersparnis

	Ostdeutschland ¹⁾		Westdeutschland ²⁾	
	1991	2008	1991	2008
Verfügbares Einkommen der priv. HH				
insgesamt (in Mrd. ...)	105	203	853	1.302
je Einwohner und Monat	595	1.290	1.148	1.653
Private Ersparnis				
je Einwohner und Monat	44	124	158	195
Sparquote in %	7,4	9,6	13,6	11,6

1) Neue Länder ohne Berlin. 2) Alte Länder ohne Berlin.

Quelle: Arbeitskreis VGR der Länder 2010c.

In der DDR war die Vermögensbildung privater Haushalte nur eingeschränkt möglich. Zwar lag die Sparquote im Jahr 1988 immerhin bei rund 8 % des verfügbaren Einkommens; angesichts insgesamt geringer Einkommen (in Mark der DDR) entsprach dies aber nur geringer absoluter Sparbeträge (1988: 57 Mark je Einwohner und Monat). Dies hatte zur Folge, dass im Jahr 1988 das Bruttogeldvermögen je Einwohner in Ostdeutschland nur bei 11.022 Mark der DDR (Westdeutschland: 40.747 DM) lag. Die vorhandenen Geldvermögensbestände wurden infolge der festgelegten Umtauschkurse bei der Währungsumstellung im Jahr 1990 weiter reduziert; der effektive Umtauschkurs auf Geldvermögen betrug etwa 1,8 Mark zu 1 DM (was gegenüber dem wahren Wert der DDR-Mark trotzdem eine Aufwertung bedeutet haben dürfte) [vgl. GIERSCHE/PAQUÉ/SCHMIEDING (1992)]. Sonstiges Vermögen, insbesondere Immobilienvermögen, gab es systembedingt in der DDR nur in äußerst geringem Umfang.

Nachfolgende Tabelle 15 gibt einen Überblick über die Entwicklung der Geld- und Immobilienvermögen von 1993 bis 2008. Die Daten stammen aus den Einkommens- und Verbrauchsstichproben (EVS), welche das STATISTISCHE BUNDESAMT in einem fünfjährigen Turnus durchführt. Aus den Qualitätsberichten des STATISTISCHEN BUNDESAMTS (2005) geht hervor, dass die zu unterschiedlichen Zeitpunkten durchgeführten EVS, bis auf kleine Änderungen in der Neukonzeption, grundlegend mit vorhergehenden Befragungen vergleichbar sind.

Auffällig bei der Entwicklung der durchschnittlichen Vermögenspositionen je Haushalt in Ostdeutschland ist die Verdopplung des Nettogeldvermögens. Während 1993 jeder Haushalt durchschnittlich ein Nettogeldvermögen in Höhe von 10.900 € be-

saß, waren es 2008 bereits 26.700 €. Trotz des immer noch großen Abstands zum früheren Bundesgebiet lässt sich eine Angleichung innerhalb der letzten 20 Jahre feststellen. Im Jahr 1993 verfügte ein ostdeutscher Haushalt durchschnittlich über etwa 35 % des Geldvermögens eines Haushalts in den alten Bundesländern; 2008 lag der Angleichungsstand bei ungefähr 53 %. Bei der Bewertung dieser Angleichung sind die kurze Zeit, die für die Vermögensakkumulation zur Verfügung stand, sowie die insgesamt geringeren Einkommen in den neuen Ländern, die die Ersparnisbildung erschwerten, zu berücksichtigen.

Tabelle 15: Geld- und Immobilienvermögen sowie Schulden privater Haushalte 1993 und 2008

	Ostdeutschland ¹⁾		Westdeutschland ²⁾	
	1993	2008	1993	2008
	Durchschnittswert je Haushalt in 100 Euro			
Bruttogeldvermögen	117	287	323	520
./. Konsumentenkreditrestschulden	8	16	10	17
./. Ausbildungskreditrestschulden	-	3	-	3
Nettogeldvermögen	109	267	313	500
Verkehrswerte des Immobilienvermögens	299	410	1100	1091
./. Hypothekenrestschulden	29	132	167	271
Bruttogesamtvermögen	416	697	1423	1612
./. Gesamtschulden	37	152	177	291
Nettogesamtvermögen	379	546	1246	1320

1) Neue Länder und Berlin-Ost. 2) Früheres Bundesgebiet

Quelle: STATISTISCHES BUNDESAMT 2009e, STATISTISCHES BUNDESAMT 2010c.

Darüber hinaus haben die ostdeutschen Haushalte in seit Beginn der 1990er Jahre auch in starkem Umfang Wohneigentum erworben. Hierbei ist zu berücksichtigen, dass privates Wohneigentum in der DDR systembedingt kaum vorhanden war, so dass hier zunächst ein starker Rückstand gegenüber Westdeutschland vorhanden war. Dieser hat sich zwar vermindert, ist aber gleichwohl immer noch erheblich.

Viele Haushalte mussten sich angesichts geringen Eigenkapitals allerdings verschulden, um den Erwerb von Wohneigentum zu finanzieren. Dementsprechend hat sich die Verschuldung der privaten Haushalte gegenüber dem Jahr 1993 in etwa vervierfacht; die Gesamtschulden betragen zuletzt rund 50 % der Gesamtschulden eines durchschnittlichen westdeutschen Haushalts.

Alles in allem ist ein deutlicher Anstieg der Nettogesamtvermögen seit der Wiedervereinigung beobachtbar, dennoch hinkt die Vermögensbildung in Ostdeutschland jener in den alten Bundesländern weiterhin hinterher und wies 2008 einen Angleichungsstand in Höhe von 41 % auf.

Nicht nur der Angleichungsstand an sich ist eine wichtige Größe bei der Analyse der Vermögen zwischen West- und Ostdeutschland, sondern auch die Vermögensverteilung innerhalb dieser Gebietskörperschaften. Eine bezüglich dieser Größe durchgeführte Analyse für das Jahr 2007 vom SACHVERSTÄNDIGENRAT ZUR BEGUTACHTUNG DER GE-

SAMTWIRTSCHAFTLICHEN ENTWICKLUNG im aktuellen Jahresgutachten 2009/2010 belegt, dass in beiden Teilen der Bundesrepublik eine ähnlich starke Vermögenskonzentration bei den individuellen Nettovermögen (Gini-Koeffizient Ost: 0,81 vs. West: 0,79) vorherrscht. Im Vergleich zum Jahr 2002 ist eine leichte Erhöhung der Ungleichheit der Vermögen beobachtbar. Zudem fällt auf, dass derjenige Bevölkerungsanteil mit keinem oder negativem Vermögen in Ostdeutschland einerseits höher ist als in den alten Bundesländern und andererseits gegenüber 2002 wieder gestiegen ist [vgl. SACHVERSTÄNDIGENRAT (2009), S. 324].

2.3 Ausstattung der privaten Haushalte und Wohnsituation

2.3.1 Ausstattung der privaten Haushalte mit langlebigen Gebrauchsgütern – Autos, TV, Telefon und mehr

Ein weiterer Maßstab für (regionale oder zeitliche) Wohlstandsvergleiche ist die Ausstattung der Haushalte mit langlebigen Gebrauchsgütern. Dabei sind die Vergleichsmöglichkeiten auf wenige Güter beschränkt, da die Schnittmenge in den verfügbaren Statistiken recht begrenzt ist. Hierfür sind nicht nur statistische Gründe ausschlaggebend, sondern vor allem auch der technische Fortschritt. Viele Produkte, die heute fast schon zum Ausstattungsstandard eines durchschnittlichen Haushalts gehören, gab es im Jahr 1989 noch gar nicht.

Während der Ausstattungsgrad der ostdeutschen Haushalte mit Kühlschränken und Fernsehern im Jahr 1989 bereits bei knapp 100 % lag und daher weder große Unterschiede im Ost-West- noch im Zeitvergleich zu beobachten sind, zeigen sich deutliche Ausstattungsänderungen für Personenkraftwagen und für die Verfügbarkeit von Telefonanschlüssen (vgl. Tabelle 16). Während im Jahr 1989 nur 17,2 % der ostdeutschen Haushalte über einen Telefonanschluss verfügten, steht im Jahr 2008 bereits in fast allen Haushalten ein Telefon (stationär oder mobil) zur Verfügung. Bei der PKW-Ausstattung stieg der Wert von 54,3 % auf 71 %.

Tabelle 16 Ausstattungsgrad an ausgewählten Gebrauchsgütern

je 100 private Haushalte	Ostdeutschland		Westdeutschland	
	1988	2008	1988	2008
Personenkraftwagen	54,3	71,0	76,1	78,0
Kraftrad (einschl. Mofa und Roller)	18,4	8,9	10,9	11,0
Fernseher	96,2	96,1	95,8	95,8
Farbfernseher	58,2	k.A.	k.A.	k.A.
Kühlschrank	99,0	98,8	99,0	98,7
Gefrierschrank, Gefriertruhe	47,5	45,6	51,7	56,0
Telefon	17,2 ³⁾	99,9	96,8	99,4

1) Neue Länder einschließlich Berlin-Ost. 2) Alte Länder einschließlich Berlin-West. 3) Fernsprechhauptanschlüsse in Wohnungen je 100 Haushalte.

Quelle: STATISTISCHES AMT DER DDR 1990, STATISTISCHES BUNDESAMT 2010d.

2.3.2 Wohnsituation – größere und besseres Angebot, mehr Fläche

Die im Folgenden zusammengestellten Angaben zu Eckdaten der Wohnsituation basieren einerseits auf Angaben für das Jahr 1989 aus den Statistischen Jahrbüchern und aktuell aus der jährlichen Erhebung zum Wohnungsbestand. Ein Problem der Vergleichbarkeit tritt weiterhin bei den Zahlen Westdeutschlands auf. Während die Zahlen für 1989 die alten Länder mit Berlin-West umfassen, erfolgt die Angabe 2009 für die alten Bundesländer ohne Berlin. Demnach ist der Vergleich der Absolutwerte zwischen den beiden angegebenen Zeitpunkten etwas verzerrt. Die Zahl der zusätzlichen Wohnungen, die in dieser Zeit in Westdeutschland entstanden sind, wird demnach unterschätzt, da die Angabe für 1989 zu hoch ist. Um die Aussagen zum Wohnungsbestand trotzdem vergleichen zu können, wurden sie ergänzend auf die Einwohnerzahl bezogen.

Die Zahl der Wohnungen je 1.000 Einwohner hat sich im Vergleich zum Jahr 1989 deutlich erhöht; aktuell ist sogar eine günstigere Wohnungsausstattung als in Westdeutschland zu verzeichnen, was sich in einer höheren Leerstandsquote äußert (vgl. Tabelle 17). **Auch die verfügbare Wohnfläche je Einwohner hat sich gegenüber der Situation in der DDR deutlich erhöht, liegt aber nach wie vor etwas unterhalb des westdeutschen Werts.**

Tabelle 17: Kennzahlen zur Wohnsituation

	Ostdeutschland ¹⁾		Westdeutschland ²⁾	
	1989	2009	1989	2009
Wohnungsbestand (in Tsd.)	7.003	8.867	26.092	31.317
Wohnungsbestand je Einwohner	0,43	0,54	0,42	0,48
Wohnfläche je Person in m ²	27,6	39,7	37,2	43,2
Anteil Eigentüternutzung ²⁾	-	32,5%	-	45,7%

1) 1989 und 2009: neue Länder einschließlich Berlin-Ost. 1989: alte Bundesländer einschließlich Berlin-West, 2009 alte Länder ohne Berlin. 2) Angaben für das Jahr 2008.

Quelle: STATISTISCHES AMT DER DDR 1990, STATISTISCHES BUNDESAMT 1991b, STATISTISCHES BUNDESAMT 2009g, Statistisches BUNDESAMT 2010a.

Im Durchschnitt verfügen die Bürger in Ostdeutschland über 39,7 m² Wohnfläche, dies entspricht 12,1 m² mehr als noch im Jahr 1989. 32,5 % der vorhandenen Wohnungen werden dabei durch die Eigentümer selbst genutzt. Der Anteil der Eigentüternutzung liegt in Westdeutschland allerdings noch etwas höher, was wohl die unterschiedlichen Vermögensverhältnisse widerspiegelt⁵. Da zu diesem Zeitpunkt keine weitere Sonderveröffentlichung im Rahmen des Mikrozensus vorliegen, muss auf eine Darstellung der Mietentwicklung verzichtet werden.

Rund ein Drittel der vom Eigentümer selbstgenutzten Wohnungen in Ostdeutschland wurde nach 1991 errichtet; bei den Mietwohnungen liegt der Anteil bei immerhin 11 %

⁵ An dieser Stelle sei darauf verwiesen, dass dies die Angaben für das Jahr 2008 sind. Die Eigentüternutzung wird im fünfjährigen Turnus mit der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe veröffentlicht.

(vgl. Tabelle 18). In Westdeutschland ist der Anteil der nach 1990 errichteten Mietwohnungen zwar etwas höher; allerdings ist dabei zu berücksichtigen, dass die alten Länder seit 1990 auch Bevölkerungszuwächse erzielen konnten, während Ostdeutschland Bevölkerung verlor. Anzunehmen ist darüber hinaus, dass die meisten ostdeutschen Wohnungen seit Beginn der 1990er Jahre umfassend saniert worden sind – so sind nach KfW-Angaben 60 % aller bestehenden Wohnungen in Ostdeutschland mit Hilfe von Fördermitteln saniert worden. Insoweit hat sich auch die Qualität des verfügbaren Wohnraums gegenüber den Verhältnissen in der DDR deutlich erhöht.

Tabelle 18: Bewohnte Wohneinheiten und Errichtungszeitpunkt 2008

	Ostdeutschland ¹⁾		Westdeutschland ²⁾	
	Eigentümer- wohnung	Mietwoh- nungen	Eigentümer- wohnung	Mietwoh- nungen
Wohngebäude insgesamt				
bis 1990 errichtet	68,8%	88,8%	75,0%	85,6%
1991 und später errichtet	31,2%	11,2%	25,0%	14,4%

1) Neue Länder einschließlich Berlin-Ost. 2) Früheres Bundesgebiet.

Quelle: STATISTISCHES BUNDESAMT 2009f.

2.4 Gesundheitswesen – bessere Versorgung und steigende Lebenserwartung

Die Situation im Gesundheitswesen hat sich gegenüber 1989 deutlich verbessert: es standen im Jahr 2008 in Ostdeutschland 102 Ärzte, 12 Zahnärzte und 16 Apotheker pro 100.000 Einwohner mehr zur Verfügung (vgl. Tabelle 19). Bei den Zahnärzten ist die Versorgung 2008 sogar höher als in Westdeutschland, bei den Ärzten und insbesondere bei den Apotheken allerdings noch deutlich niedriger.

Tabelle 19: Ärzte, Zahnärzte und Apotheker je 100.000 Einwohner

	Ostdeutschland ¹⁾		Westdeutschland ²⁾	
	1989	2008	1989	2008
Ärzte	245,82	348,02	303,28	392,06
Zahnärzte	73,96	85,58	65,75	78,30
Apotheker	26,06	41,65	56,69	64,08

1) 1989: neue Länder einschließlich Berlin-Ost; 2008 neue Länder ohne Berlin 2) 1989 alte Länder einschließlich Berlin-West, 2008 alte Länder ohne Berlin.

Quelle: STATISTISCHES BUNDESAMT 1992, GESUNDHEITSBERICHTERSTATTUNG DES BUNDES 2010.

Deutliche Veränderungen zeigen sich zudem auch bei der Lebenserwartung. Diese stieg für Neugeborene in Ostdeutschland im betrachteten Zeitraum bei beiden Geschlechtern um jeweils 6 Jahre, insbesondere als Folge einer Verbesserung der Gesundheitsversorgung sowie der allgemeinen Umweltsituation. In Westdeutschland erhöhte sie sich hingegen nur um 4,8 Jahre bei den Männern und 3,5 Jahre bei den Frauen – allerdings von einem höheren Ausgangsniveau aus. Insgesamt ist insbesondere bei den neugeborenen

Mädchen eine deutliche Angleichung der Lebenserwartung zwischen Ost- und Westdeutschland zu verzeichnen. Die Lebenserwartung der ostdeutschen neugeborenen Jungen lag hingegen auch im Beobachtungszeitraum 2006/08 noch leicht unter dem westdeutschen Wert (-1,3 Jahre).

Auch die fernere Lebenserwartung älterer Personen hat sich gegenüber der Situation in der DDR deutlich erhöht und weitgehend an westdeutsche Verhältnisse angeglichen. Auch dies spiegelt die verbesserten Lebensbedingungen in Ostdeutschland wider.

Tabelle 20: Durchschnittliche Lebenserwartung im Alter ... in Jahren

vollendetes Alter	Ostdeutschland ¹⁾ 1988/89		Westdeutschland ²⁾ 1988/1990		Ostdeutschland ¹⁾ 2006/2008		Westdeutschland ²⁾ 2006/2008	
	männlich	weiblich	Männlich	weiblich	männlich	weiblich	männlich	weiblich
0	70,0	76,2	72,6	79,0	76,1	82,2	77,4	82,5
5	65,8	71,9	68,3	74,6	71,4	77,5	72,8	77,8
10	60,9	67,0	63,4	69,7	66,4	72,5	67,9	72,8
15	56,0	62,0	58,4	64,7	61,5	67,6	62,9	67,9
20	51,2	57,1	53,6	59,8	56,6	62,6	58,0	62,9
25	46,5	52,2	48,9	54,9	51,8	57,7	53,2	58,0
30	41,7	47,4	44,1	50,0	47,0	52,8	48,3	53,1
35	37,1	42,5	39,4	45,1	42,2	47,9	43,5	48,1
40	32,5	37,7	34,7	40,4	37,4	43,0	38,7	43,3
45	28,0	33,0	30,1	35,6	32,8	38,2	34,0	38,5
50	23,8	28,5	25,7	31,0	28,5	33,5	29,5	33,8
55	19,8	24,0	21,6	26,5	24,4	28,9	25,2	29,2
60	16,2	19,8	17,7	22,2	20,4	24,5	21,5	24,8
65	12,8	15,8	14,2	18,0	16,6	20,1	17,2	20,5
70	9,8	12,1	11,1	14,1	13,1	15,9	13,6	16,3
75	7,4	9,0	8,3	10,6	10,0	12,1	10,4	12,5
80	5,3	6,4	6,1	7,7	7,4	8,7	7,7	9,0
85	3,9	4,4	4,4	5,4	5,2	6,0	5,5	6,2
90	2,9	3,0	3,0	3,7	3,6	4,0	3,9	4,2

1) 1988/89: neue Länder einschließlich Berlin-Ost, 2006/2008 neue Länder ohne Berlin-Ost 2)
1988/89: alte Länder einschließlich Berlin-West, 2006/2008 alte Länder ohne Berlin-West.

Quelle: STATISTISCHES BUNDESAMT 2010b.

2.5 Bildungsstand in der Bevölkerung – mehr höhere Abschlüsse, aber auch mehr Schulabbrecher

Ein weiterer Indikator, der in die Betrachtung einbezogen werden soll, ist der Bildungsstand in der Bevölkerung. Hierzu werden üblicherweise zwei Angaben herangezogen: einerseits der höchste schulische und andererseits der höchste berufliche Abschluss. Diese anhand des Mikrozensus erhobenen Daten liegen erstmals für das Jahr 1991 für beide Untersuchungsregionen vor. Die regionale Abgrenzung des Mikrozensus differenziert hierbei Berlin in Berlin-Ost und Berlin-West.

Höchster schulischer Abschluss

In Tabelle 21 wird das Ergebnis aller Befragten ab dem 15. Lebensjahr hinsichtlich der Frage nach dem höchsten allgemeinbildenden Schulabschluss für die Jahre 1991 und 2008 dargestellt. Dabei spiegeln die Angaben für das Jahr 1991 auch die Unterschiede in den Schulsystemen in der DDR und der Bundesrepublik wider: Während in der ehemaligen Bundesrepublik das allgemeinbildende Schulsystem der Sekundarstufe zentral auf den drei Säulen Hauptschule, Realschule und Gymnasium aufbaute, war das allgemeinbildende Schulsystem der DDR durch die Polytechnische und die Erweiterte Oberschulen determiniert. Da die Polytechnischen Oberschulen weder einen typischen Haupt- noch einen eindeutigen Realschulabschluss haben, ist ein separater Ausweis in der amtlichen Statistik üblich.

Bei der Interpretation der Ergebnisse ist zu beachten, dass es sich beim Mikrozensus um keine Panelerhebung handelt, es wird jeweils die aktuell im Untersuchungsgebiet wohnende Bevölkerung als Stichprobenbasis zugrunde gelegt. Daher werden die Entwicklungen neben den Einflüssen des sich verändernden Bildungssystems auch durch die Struktur der Zu- und Abwanderungsströme beeinflusst.

Tabelle 21: Personen im Alter von 15 Jahren und mehr nach höchstem allgemeinbildende Schulabschluss

Allgemeine Schulausbildung	Ostdeutschland			Westdeutschland		
	1991 in %	2008 in %	Veränderung in %	1991 in %	2008 in %	Veränderung in %
noch in schulischer Ausbildung	3,2	2,7	-15	4,3	4,0	-7
Volksschul-/Hauptschulabschluss	38,2	26,6	-30	58,9	42,1	-28
Abschluss der Polytechnischen Oberschule	39,3	33,3	-15	0,4	0,7	70
Realschul- oder gleichwertiger Abschluss	6,8	13,3	97	20,7	22,9	11
Fachhochschul- oder Hochschulreife	12,5	21,8	75	15,7	25,0	60

Quelle: STATISTISCHES BUNDESAMT 1991a, STATISTISCHES BUNDESAMT 2009c.

Betrachtet man den Anteil der Bevölkerung mit Fachhochschulreife, ist sowohl für das Gebiet der ehemaligen DDR als auch für das ehemalige Bundesgebiet eine deutliche Steigerung sichtbar: während 1991 noch 12,5 % bzw. 15,7 % über einen solchen Abschluss verfügten, waren es 2008 21,8 % bzw. 25,0 %. Wenngleich in beiden Teilen Deutschlands eine Steigerung zu erkennen ist, bleibt der Abstand von ca. drei Prozentpunkten zwischen West- und Ostdeutschland bestehen.

Im Jahr 2008 waren 1,8 % der ostdeutschen Bevölkerung im Alter ab 15 Jahre weder in schulischer Ausbildung noch verfügten sie über einen schulischen Abschluss. Dieser Anteil fiel damit noch um 2,5 Prozentpunkte aus niedriger als in Westdeutschland, wo 4,3 % der Bevölkerung angaben, über keinen schulischen Abschluss zu verfügen [vgl. STATISTISCHES BUNDESAMT (2009C)].

Ein Vergleich der Absolventenstruktur der allgemeinbildenden Schulen Ostdeutschlands in den Jahren 1988 und 2008 zeigt allerdings einen deutlich gestiegenen und im Jahr 2008 über Westdeutschland liegenden Anteil von Schulabgängern ohne Abschluss. Zugleich zeigt Tabelle 22 aber auch, dass anteilmäßig deutlich mehr Jugendliche Ostdeutschlands das allgemeinbildende Schulsystem mit einem Abschluss verlassen, der den Zugang zum Hochschulsystem erlaubt.

Tabelle 22: Absolventen des allgemeinbildenden Schulbereiches

	Ostdeutschland ¹⁾		Westdeutschland ²⁾	
	1988	2008	1988	2008
Ohne Abschluss	9.442	11.644	55.812	50.147
Abschluss nach Klasse 8	11.565			
Abschluss nach Klasse 10	195.783			
Hauptschulabschluss		15.415	231.723	187.156
Realschulabschluss		47.824	280.268	315.546
Mittlere Reife	216.790	63.239	567.803	502.702
Abitur ³⁾	30.500			
Fachhochschulreife		1.307	4929	12.872
Allgemeine Hochschulreife		52.488	198.081	200.896
Hochschul- und Fachhochschulreife	30.500	53.795	203.010	213.768
Prozentuale Verteilung				
Ohne Abschluss	4 %	9 %	7 %	7 %
Mittlere Reife	84 %	49 %	69 %	65 %
Hochschul- und Fachhochschulreife	12 %	42 %	25 %	28 %
1) 1988 neue Länder einschließlich Berlin-Ost; 2008 neue Länder ohne Berlin. 2) 1988 alte Länder einschließlich Berlin-West; 2008 alte Länder ohne Berlin 3) Absolventen der Erweiterten Oberschule und Abiturklassen in der Berufsausbildung.				

Quelle: HÖRNER, W. 1990, STATISTISCHES BUNDESAMT 1989, STATISTISCHES BUNDESAMT 2009b. Berechnungen des IFO INSTITUTS.

Höchster beruflicher Abschluss

Eine zweite zentrale Kennzahl zum Bildungsstand der Bevölkerung liefert der höchste berufliche Bildungsabschluss. Der überwiegende Anteil der Bevölkerung verfügt in beiden Beobachtungsjahren über eine Lehr- bzw. Anlernausbildung – sowohl auf dem Gebiet der ehemaligen DDR als auch auf dem der ehemaligen Bundesrepublik (vgl. Tabelle 23). In beiden Regionen ist allerdings auch zu beobachten, dass der Anteil in dieser Kategorie um jeweils ca. vier Prozentpunkte rückläufig ist. **Demgegenüber ist sowohl Ost- als auch in Westdeutschland 2008 ein höherer Anteil mit einem Fachhochschul- bzw. Hochschulabschluss zu verzeichnen.**

Tabelle 23: Personen im Alter von 15 Jahren und mehr nach höchstem beruflichen Bildungsabschluss

Beruflicher Bildungsabschluss	Ostdeutschland ¹⁾			Westdeutschland ²⁾		
	1991 in %	2008 in %	Veränderung in %- Punkten	1991 in %	2008 in %	Veränderung in %- Punkten
Lehr- und Anlerausbildung ³⁾	58,8	54,7	-4,1	53,9	50,1	-3,8
Fachschulabschluss ⁴⁾	7,1	6,3	-0,8	6,5	5,7	-0,8
Fachschulabschluss in der ehem. DDR	10,2	6,0	-4,2	0,2	0,1	-0,1
Fachhochschulabschluss ⁵⁾	1,6	6,8	5,2	3,2	5,0	1,8
Hochschulabschluss ⁵⁾	7,3	7,7	0,4	5,5	8,2	2,7

1) Neue Länder einschließlich Berlin-Ost. 2) Neue Länder einschließlich Berlin-West. 3) Einschließlich eines gleichwertigen Berufsfachschulabschlusses, Berufsvorbereitungsjahr oder eines Berufspraktikums. 4) Einschließlich Meister- und Techniker Ausbildung sowie Abschluss einer Schule des Gesundheitswesens. 5) Einschließlich Ingenieurschulabschluss sowie Verwaltungsfachhochschulabschluss. 6) Einschließlich Lehrerausbildung und Promotion.

Quelle: STATISTISCHES BUNDESAMT 1991a, STATISTISCHES BUNDESAMT 2009c.

1989 waren insgesamt 131.188 Studierende an einer Hochschule der DDR eingeschrieben, im WS 2008/2009 waren es in den neuen Ländern (ohne Berlin) bereits ca. 294 Tsd. Studierende. Auch wenn ein Teil der Studierenden in den neuen Ländern aus Westdeutschland stammt (bzw. ein Teil der ostdeutschen Studienanfänger in Westdeutschland ein Studium aufgenommen hat), zeigt dies doch, dass erheblich mehr junge Menschen als in der DDR ein Hochschulstudium aufnehmen konnten und auf diese Weise ihre Arbeitsmarktchancen verbesserten.

3. Fazit: Die Erinnerung wach halten, das Erreichte zur Kenntnis nehmen

Zwanzig Jahre nach der deutschen Vereinigung besteht in weiten Teilen der ostdeutschen Bevölkerung Enttäuschung über die wirtschaftliche Entwicklung. Verständlich ist dies angesichts der Erwartungen, die man anfänglich über die Möglichkeiten einer raschen „Angleichung der Lebensverhältnisse“ hegte. Tatsächlich kann insbesondere die Situation am Arbeitsmarkt nicht zufrieden stellen; die Arbeitslosenquote liegt in etwa doppelt so hoch wie in Westdeutschland. Auch die verfügbaren Einkommen haben westdeutsche Durchschnittswerte bislang nicht erreicht, und in vielen Regionen – insbesondere solchen, die durch hohe Abwanderung gekennzeichnet sind – werden auch die weiteren wirtschaftlichen Perspektiven nicht als günstig angesehen.

Eine solche, eher das Negative betonende Sichtweise verkennt jedoch die Erfolge, die seit dem Zusammenbruch der DDR in den neuen Ländern erzielt werden konnten. Es droht heute mehr und mehr in Vergessenheit zu geraten, dass die „friedliche Revolution“ in der DDR zu einem guten Teil aus der weit reichenden Unzufriedenheit über die wirtschaftlichen Bedingungen, die Umweltsituation, die staatliche Bevormundung resultierte. Mit der deutschen Vereinigung und der Einführung der Marktwirtschaft haben die Menschen in Ostdeutschland nicht nur die Freiheit wieder gewonnen, die ihnen jahrzehntelang verwehrt war, sondern auch die materiellen Lebensverhältnisse haben sich gegenüber dem Jahr 1989 enorm verbessert.

Diese Arbeit diene in erster Linie dazu, aktualisierte Daten in den Vordergrund zu rücken um das Bild, welches durch die erste Studie gewonnen wurde, zu untermauern. Dabei zeigen sich deutlich die seither erzielten Fortschritte. In einer Gesamtschau der positiven und negativen Aspekte wirtschaftlicher und sozialer Entwicklungen seit 1989 dominieren diese eindeutig, sodass die deutsche Einheit trotz aller fortbestehenden Probleme als Erfolg gewertet werden muss.

Zwanzig Jahre nach der Vereinigung verblasst die Erinnerung an die Zustände in der DDR. Insbesondere junge Menschen können sich nicht vorstellen, unter welchen Bedingungen ihre Eltern und Großeltern damals gelebt haben. Umso wichtiger ist es, die Umstände des Vereinigungsprozesses erneut in Erinnerung zu rufen. Diese Studie soll, durch die Aktualisierung der Indikatoren bis an den aktuellen Rand, einen Eindruck der Entwicklung über die Wirtschaftskrise hinaus liefern.

QUELLENVERZEICHNIS

- ARBEITSKREIS VOLKSWIRTSCHAFTLICHE GESAMTRECHNUNGEN DES BUNDES UND DER LÄNDER (Hrsg.) (2010a): Arbeitnehmerentgelt, Bruttolöhne und -gehälter in den Ländern und Ost-West-Großraumregionen Deutschlands 1991 bis 2008, Reihe 1 Länderergebnisse Band 2, Stuttgart.
- ARBEITSKREIS VOLKSWIRTSCHAFTLICHE GESAMTRECHNUNGEN (VGR) DER LÄNDER (Hrsg.) (2010b): Bruttoinlandsprodukt, Bruttowertschöpfung in den Ländern und Ost-West-Großraumregionen Deutschlands 1991 bis 2009, Reihe 1 Länderergebnisse Band 1, Berechnungsstand: August 2009/Februar 2010, Stuttgart.
- ARBEITSKREIS VOLKSWIRTSCHAFTLICHE GESAMTRECHNUNGEN DES BUNDES UND DER LÄNDER (Hrsg.) (2010c): Entstehung, Verteilung und Verwendung des Bruttoinlandsproduktes in den Ländern und Ost-West-Großraumregionen Deutschlands 1991 bis 2007, Reihe 1 Länderergebnisse Band 5, Stuttgart.
- BUNDESAGENTUR FÜR ARBEIT (Hrsg.) (2010): Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Arbeitslosigkeit in Deutschland seit 1950 – Monats-/Jahreszahlen, Nürnberg.
- FORSCHUNGSPORTAL DER DEUTSCHEN RENTENVERSICHERUNG (2010): <http://forschung.deutsche-rentenversicherung.de>, Zugriff: 05.08.2010.
- GESUNDHEITSBERICHTERSTATTUNG DES BUNDES, (Hrsg.) (2010): Gesundheitsberichterstattung, www.gbe-bund.de, Zugriff: 27.04.2009.
- GIERSCH H., PAQUÉ K.-H. und H. SCHMIEDING (1992): *The fading miracle – Four decades of market economy*, Cambridge.
- HÖRNER, W. (1990): *Bildung und Wissenschaft in der DDR - Ausgangslage und Reform bis Mitte 1990*, Bundesministerium für Bildung und Wissenschaft (Hrsg.), Bonn.
- INSTITUT FÜR ARBEITSMARKT UND BERUFSFORSCHUNG (Hrsg.) (2009): *Jahresarbeitszeit und Arbeitsvolumen der Erwerbstätigen und der beschäftigten Arbeitnehmer, Auswertungen des IAB*, Nürnberg.
- RAGNITZ J., SCHARFE S. und B. SCHIRWITZ (2009): *Bestandsaufnahme der wirtschaftlichen Fortschritte im Osten Deutschlands 1989 bis 2009. ifo Dresden Studien Nr. 51*, Dresden/München 2009.
- SACHVERSTÄNDIGENRAT ZUR BEGUTACHTUNG DER GESAMTWIRTSCHAFTLICHEN ENTWICKLUNG (Hrsg.) (2009): *Die Zukunft nicht aufs Spiel setzen – Jahresgutachten 2009/10*, Wiesbaden.
- STATISTISCHES AMT DER DDR (Hrsg.) (1990): *Statistisches Jahrbuch der DDR 1990*, Berlin.
- STATISTISCHES BUNDESAMT (Hrsg.) (1989): *Allgemeinbildende Schulen 1988, Fachserie 11 Reihe 1*, Wiesbaden.

- STATISTISCHES BUNDESAMT (1991a): Bildung im Zahlenspiegel 1991, Wiesbaden.
- STATISTISCHES BUNDESAMT (Hrsg.) (1991b): Statistisches Jahrbuch 1991 für das vereinte Deutschland, Wiesbaden.
- STATISTISCHES BUNDESAMT (Hrsg.) (1992): Statistisches Jahrbuch 1992 für die Bundesrepublik Deutschland, Wiesbaden.
- STATISTISCHES BUNDESAMT (Hrsg.) (2000): Sonderreihe mit Beiträgen für das Gebiet der ehemaligen DDR, Entstehung und Verwendung des Bruttoinlandsproduktes 1970 bis 1989 (Heft 33), Wiesbaden.
- STATISTISCHES BUNDESAMT (Hrsg.) (2005): Qualitätsbericht: Einkommens- und Verbrauchsstichprobe 2003, Wiesbaden.
- STATISTISCHES BUNDESAMT (Hrsg.) (2009a): Bevölkerung nach Altersgruppen, Beteiligung am Erwerbsleben, Erwerbstätige nach Stellung im Beruf, Erwerbsquoten und Erwerbstätigenquoten (Sonderauswertung), Wiesbaden.
- STATISTISCHES BUNDESAMT (Hrsg.) (2009b): Bildung und Kultur, Allgemeinbildende Schulen Schuljahr 2008/2009, Fachserie 11 Reihe 1, Wiesbaden.
- STATISTISCHES BUNDESAMT (Hrsg.) (2009c): Bildungsstand der Bevölkerung, Ausgabe 2009, Wiesbaden.
- STATISTISCHES BUNDESAMT (Hrsg.) (2009d): Produzierendes Gewerbe Beschäftigung und Umsatz der Betriebe des Verarbeitenden Gewerbes sowie des Bergbaus und der Gewinnung von Steinen und Erden, Fachserie 4, Reihe 4.1.1, Wiesbaden.
- STATISTISCHES BUNDESAMT (Hrsg.) (2009e): Wirtschaftsrechnungen, Einkommens- und Verbrauchsstichprobe, Geld- und Immobilienvermögen sowie Schulden privater Haushalte, Ausgabe 2008, Fachserie 15 Heft 2, Wiesbaden.
- STATISTISCHES BUNDESAMT (Hrsg.) (2009f): Wirtschaftsrechnungen, Einkommens- und Verbrauchsstichprobe, Haus- und Grundbesitz sowie Wohnverhältnisse privater Haushalte, Ausgabe 2008, Fachserie 15 Sonderheft 1, Wiesbaden.
- STATISTISCHES BUNDESAMT (Hrsg.) (2009g): Zuhause in Deutschland – Ausstattung und Wohnsituation privater Haushalte Ausgabe 2009, Wiesbaden.
- STATISTISCHES BUNDESAMT (Hrsg.) (2010a): Bauen und Wohnen, Bestand an Wohnungen 31. Dezember 2009, Fachserie 5 Reihe 3, Wiesbaden.
- STATISTISCHES BUNDESAMT (Hrsg.) (2010b): Bevölkerung und Erwerbstätigkeit, Natürliche Bevölkerungsbewegung 2008, Wiesbaden.
- STATISTISCHES BUNDESAMT (Hrsg.) (2010c): Wirtschaftsrechnungen – Einkommens- und Verbrauchsstichprobe, Geld- und Immobilienvermögen sowie Schulden privater Haushalte, Ausgabe 1993, Daten auf Anfrage, Wiesbaden.

STATISTISCHES BUNDESAMT (Hrsg.) (2010d): Wirtschaftsrechnungen – Einkommens- und Verbrauchsstichprobe, Ausstattung privater Haushalte mit ausgewählten Gebrauchsgütern 2009, Fachserie 15 Reihe 2, Wiesbaden.